

x.

T a f e l.

Mikroskopische Gegenstände.

Schon bei andern Gelegenheiten, z. B. bey Vergleichung des Bienenstachels mit einer Nadelspiße, (Ausführlicher Text B. IV.) ist die Bemerkung gemacht worden, daß die Werke der Natur gewinnen, die menschlichen Kunstwerke aber verlieren, wenn man sie unter dem Vergrößerungsglase betrachtet. Dies ist Regel ohne alle Ausnahme. Die Feinheit, Ordnung und Regelmäßigkeit, mit welcher die schaffende Kraft der Natur arbeitet, zeigt sich in ihren kleinsten Werken eben so wundervoll, wie in den größten, und bleibt auch in den kleinsten Theilen, die das bloße Auge nicht mehr erreicht, unverändert. Diese Feinheit, Ordnung und Regelmäßigkeit ganzer Werke, so wie aller einzelnen Theile derselben, herrscht durch die ganze organisirte Schöpfung, also durch das ganze Thier- und Gewächreich, und bleibt für alle menschliche Kunst unerreichbar.

Diese hat sich von Alters her Mühe gegeben, Werke darzustellen, welche durch ihre außerordentliche Feinheit allgemeine Bewunderung erregten. In den neuern Zeiten hat man Uhren verfertigt, die als Steine in Ringen getragen werden konnten. Das Rä-